

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu vermehrtes Baden-Durlachisches Gesangbuch ...

Carlsruhe, 1763

6) Witterungs-Lieder

[urn:nbn:de:bsz:31-102606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-102606)

tyranny, Von strafen, fluch und schanden: Gib, daß wir, in der seel erneut, Als die der Sohn hat recht befreyt, Zum dank stets heilig leben.

8. Laß am Sonnabend untergehn Ja nicht die sonn der gnaden, Uns seyren nicht noch stille stehn Im christenthum mit schaden; Hörst wieder eine woche auf, So laß der andern

ihren lauf Auch wieder wohl anfangen.

9. So sey im anfang, mittel, end Die woch von dir gesegnet, Laß drinn die werke unsrer händ Mit gnade seyn beregnet, Bis endlich unsre lebenstäg Sich enden, und dann kommen mög Die zeit ohn tåg und wochen.

Venj. Schmolz.

6.) Witterungs-Lieder.

Bey heftigen Sturmwinden.

M. Nun laßt uns Gott dem :c.

493. Ich Gott, du hast Sturmwind, uns zu strafen, Drum er mit grossem toben Sich jezt auch hat erhoben.

2. Zwar müssen unsre sünden Verdienen lohn empfinden; Doch fallen wir mit busse, O richter, dir zu fusse.

3. Wir sind wohl grosse sündler, Allein auch deine kinder, Um die, sie zu verbitten, Dein Sohn den tod gelitten.

4. Drum Herr, aus lauter gnaden Verhüt jezt allen schaden, Der von dem starken winde Gar leicht entstehen könnte.

5. An unserm leib und leben, Und was du sonst gegeben, An vieh und an gebäuden Laß uns nicht schaden leiden.

6. Laß doch den sturm sich stillen, Der ja nach deinem willen Sich plözlich muß erregen, Auch balde wieder legen.

7. Nun, Herr, dis unser flehen Wird dir zu herzen gehen: Wir wollen deinen namen Daß für hoch preisen, Amen.

Um gedeiliche Witterung.

M. Herr Jesu Christ, du höchstes g.

494. Ach Herre du ge-rechter Gott, Wir habens wohl verdienet, Mit unsrer sünd und missehat, Daß unser feld nicht grünet, Daß menschen und vieh traurig seyn: Wann du zuschleußt den himmel dein, So müssen sie verschmachten.

2. Herr, unsre sünd bekennen wir, Die wollst du uns verzeihen, All unsre hoffnung steht zu dir, Trost hülff thu uns verleihen: Gib uns regen und segnen dein, (Gib uns klahrheit und sonnenschein,) Am deines namens will'n allein, Herr, unser Gott und tröster.

3. Gedenke, Herr, an deinen bund, Am deines namens willen Bitten wir dich aus herzens grund,

grund, Und unsre noth thu stillen Vom himmel mit dem regen dein, (Vom himmel mit dem sonnenschein,) Dann dein der himmel ist allein, Ohn dich kan es nicht regnen. (Ohn dich die sonn nicht scheineth.)

4. Ein göze der vermag ies nicht, Daß er sollt regen (Klarheit) geben, Den himmel hast du zugericht, Darinnen du thust schweben; Allmächtig ist der name dein, Solchs kanst du alles thun allein, Herr unser Gott und tröster.

5. Wir wollen hinfort allezeit Uns dir, o Gott, ergeben, Durch deines Geistes gnad bereit Nach deinem willen leben: Wir woll'n dir freudenopfer thun, Dein'm namen sagen ehr und ruhm, Durch Jesum Christum, amen. Vic. Herman.

Bey starkem Donnerwetter.

M. Wo Gott der Herr nicht bey uns.

495. Ach lieber Herr, du grosser Gott, Den alle welt muß ehren, Auf dessen winken und gebot Der donner sich läßt hören: Es treibet sich der schnelle bliz Jetzt weit von deinem hohen siz, Dein regen triest hernieder.

2. Wir hören wolken, donner, feur, Darzu den wind dort oben, Mit grossem brüllen, ungeheur, Und harten schlägen toben, Die felsen beben selbst mit macht, Der hohen berge grund erfracht, Die starken winde wüthen.

3. Des himmels säulen zittern sehr, O Gott, vor deinem schelten, Wir arme sündler noch vielmehr, Denn deine macht muß gelten Sehr hoch in unserm schwachen sinn, Ach Herr, wo soll ich fliehen hin, Wo du mit uns willst zürnen?

4. Wirst du nach unsrer misethat Die straf ergehen lassen, So können wir nicht trost noch rath Vor grosser trübsal fassen; Denn alles fleisch ist wider dich, Von dir gewichen freventlich, Kein mensch kan hier bestehen.

5. Ach, aber, Herr, erbarme dich: Du bist ja groß von gnade, Wend ab das wetter gnädiglich, Daß uns der bliz nicht schade. Du frommes herz, du lebensherr, Du glücks- und heiltsbeförderer, Ach hör, ach hilf geschwinde.

6. Kein unglück laß uns treffen doch, Herr, hilf nach deiner güte, Wir, deine kinder, sind ja noch Von furchtsamen gemüthe: Thu nicht nach deinem zorn und grimm, Hab acht auf unsre jammerstim, Hilf uns in diesen nöthen.

7. Bewahre menschen, vief und kraut, Darzu die frucht in feldern, Und was zur wohnung ist erbaut, Schon auch der bäum in wäldern: Hilf, daß ja nicht von oben her Ein donnerschlag uns schnell verzehr, Und jämmerlich verderbe.

8. Laß deine donner, wind und bliz, O lieber Gott, aufhören, Daß weder knall, noch schlag,

schlag, noch bliz Uns treffen und versehren. Gib, daß ein schöner sonnenschein Nach dem gewitter möge seyn; So wollen wir dich preisen.

Nach geendigtem
Wetter

M. Wann wir in höchsten nöthen.

496. Allmächtiger und starker Gott, Du hoch erhabner Zebaoth, Jetzt haben wir gehöret an Mit zittern, was dein allmacht kan.

2 Wir loben, preisen, fürchten dich, Die wir gleich jetzt so grausamlich Erschrocken, deine macht gesehn, Vor welcher niemand kan bestehn.

3. O grosser Gott, wir danken dir, Daß wir, vor furcht erstarrt schier, Geprüft doch zu dieser frist, Daß du noch unser vater bist.

4. Du hast erhöret in der noth Dein volk, das schier vor schrecken todt, Und uns in dieser schweren zeit Erwiesen viel barmherzigkeit.

5. Ach Herr, wenn trübsal kömt herbey, Und du vernimmst ein angstgeschrey, Wann wir vom zagen werden bleich; So bist du ja von liebe reich:

6. Du gibst auf alles fleißig acht, Hast diese stund an uns gedacht, Als an den Noah in der fluth, Dem du gefristet leib und gut.

7. Du hast uns, Herr, in dieser noth Bewahrt vor einem schnellen todt, Gleichwie du dort der jünger schaar Erhieltest in das meers gefahr.

8. Es hat uns weder feur noch hiz, Noch donner, noch ein starker bliz, Noch auch der hagel in der bahn Des ungewitters leid gethan.

9. Was du verheissen vor der zeit, Daß du verflammen grausamkeit Im wenigsten nicht schaden soll, Ist nun erfüllet recht und wohl.

10. Du hast verhütet feur und brand, Darzu mit deiner gnadenhand Gehalten mich auf mein begehrt, Wie dort sanct Petrum in dem meer.

11. Dein hand und schatten hat bedeckt Uns, die wir waren sehr erschreckt: Du hast beschirmet unsern leib, Auch haus und hof, gut, kind und weib.

12. Dem satan hieltest du zu trutz, O grosser Gott, uns starken schutz, Ja, stundest bey uns in gefahr, Bis daß dein zorn vorüber war.

13. Du hast dein freundlich angesicht In dieser noth verborgen nicht: Du hast erwiesen in der that, Daß deine treu kein ende hat.

14. Für solche wohlthat danken wir Aus reinem herzen billig dir, Ja, geben dir mit höchstem fleis In dieser stunde lob und preis.

15. Und obs gleich wenig nutzen kan, So nimm doch unser opfer an, Das auf dem altar, Jesu Christ, Im glauben dir gewiedmet ist.

16. Verleih uns gnad, o du mein

mein licht, Daß wir nimmer
vergessen nicht Der wohlthat,
die dein hülff und hand Auf
uns, dein armes velt, gewandt.

17. Hilf, daß es uns zur
busse treib, Und frömmigkeit
nicht aussen bleib, Auf daß,
wann plötzlich bricht herein
Dein tag, wir ja nicht sicher
seyn.

18. O süßer Jesu, mach uns
fromm: O du mein süßer Hey-
land, komm, Ich wart auf dich
mit höchstem fleiß, Und opfre
dir lob, ehr und preis.

Gottseliger Herzens-
Sommer.

M. Komm her zu mir, spricht Gott.

497. **S**ieh aus, mein herz,
und suche freud,
In dieser lieben sommerzeit,
In deines Gottes gaben:
Schau an der schönen gärten
zier, Und siehe, wie sie mir und
dir Sich ausgeschmücket habe.

2. Die bäume stehen voller
laub, Das erdreich decket sei-
nen staub Mit einem grünen
kleide: Narcissen und die tuli-
pan, Die ziehen sich viel seb-
ner an Als Salomonis seide.

3. Die lerche schwingt sich
in die luft, Das täublein flengt
aus seiner gruft, Und macht
sich in die wälder. Die hoch-
begabte nachtigall Ergert und
füllt mit ihrem schall Berg,
hügel, thal und felder.

4. Die glucke führt ihr völk-
lein aus, Der storch baut und
bewohnt sein haus, Das
schwäblein speißt die jungen,

Der schnelle hirsch, das leichte
reh Ist froh, und kömmt aus
seiner höh Ins tiefe gras ge-
sprungen.

5. Die bächlein rauschen in
dem sand, Und mahlen sich an
ihrem rand Mit schattenrei-
chen myrten, Die wiesen lie-
gen hart darbey, Und klingen
ganz von lustgeschrey Der
schaaf und ihrer hirten.

6. Die unverdroßne bienen-
schaar Flengt hin und her,
sucht hier und dar Ihr edle ho-
nigspeise. Des süßen wein-
stocks starker saft Bringt täg-
lich neue stärke und kraft In
seinem schwachen reife.

7. Der weizen wächst mit
gewalt, Darüber jauchzet jung
und alt, Und rühmt die grosse
güte Des, der so überflüßig
labt, Und mit so manchem gut
begabt Das menschliche ge-
müthe.

8. Ich selbst kan und mag
nicht ruhn, Des grossen Got-
tes grosses thun Erweckt mir
alle sinnen: Ich singe mit,
wenn alles singt, Und lasse
was dem Höchsten klingt Aus
meinem herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hie
so schön, Und läßtst du uns so
lieblich gehn Auf dieser armen
erden, Was will doch wohl
nach dieser welt Dort in dem
vesten himmelszelt Und güld-
nem schlosse werden?

10. Welch hohe luft, welch
beller schein Wird wohl in
Christi garten seyn, Wie muß
es

es da wohl klingen, Da so viel
tausend seraphim Mit unver-
drofne[m] mund und stimm Ihr
halleluja singen?

11. O war ich da, o stünd
ich schon, Ach süßer Gott, für
deinem thron, Und trüge mei-
ne palmen, So wollt ich nach
der engel weis Erhöhen deines
namens preis Mit tausend
schönen psalmen.

12. Doch, gleichwohl will
ich, weil ich noch Hie trage
dieses leibes joch, Auch nicht
gar stille schweigen, Mein her-
ze soll sich fort und fort An
diesem und an allem ort, Zu
deinem lobe neigen.

13. Hilf mir und segne mei-
nen geist Mit segen, der vom
himmel fließt, Daß ich dir ste-
tig blühe; Gib, daß der som-
mer deiner gnad In meiner
seelen früh und spät Viel glau-
bensfrucht erziehe.

14. Mach in mir deinem
Geiste raum, Daß ich dir werd
ein guter baum, Und laß mich
wohl bekleiben, Verleihe, daß
in deinem ruhm, Ich deines
gartens schöne blum Und pflan-
ze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum pa-
radeis, Und laß mich bis zur
letzten reis An leib und seele
grünen, So will ich dir und
deiner ehr Allein, und sonst
keinem mehr, Hier und dort
ewig dienen. Paul Gerhard.

In grosser Nässe.

Mel. Es ist gewißlich an der zeit.

498. **G**ott, alles steht in
deiner hand,

Was ist und wächst auf erden,
Und wem dus wirklich zuge-
wandt, Dem kans wieder ent-
werden; Wo zu du, Herr, nicht
gibst dein gunst, Da ist all
unsre müh umsonst, Vergebens
und verlohren.

2. Das leget jegund an den
tag, Die nässe, so vorhanden,
Sie machet klagen über klag,
Weil gar viel geht zu schan-
den, Der regen gar niimt über-
hand, Und feuchtet gar zu viel
das land, Versäuft fast allen
segen.

3. Das macht die sünd' und
missethat, Die wir so oft be-
gangen, So deinen zorn ent-
zündet hat, Was sollen wir an-
fangen? Laßt uns beweinen
unsre sünd, Die über uns
Gotts zorn entzündt, Und wie-
der gnade suchen.

4. Beweinen wir die sünden
recht Mit wahrer buß und
reue, So läßt Gott gnade gehn
vor recht, Und wird uns auf
das neue Bald wiederum ge-
nädig seyn, Erfreuen uns mit
sonnenschein, Und wieder las-
sen sammeln.

5. Ach ja, Herr, hör doch
unsre bitt, Und laß uns gnade
sünden, Vergib all unsre sün-
dentritt, Laß nicht den segn
schwinden, Gib, daß mit gut-
tem sonnenschein Wir wieder
können führen ein, Was zeitig
ist im felde.

6. So wollen wir dich hie
und dort Mit allen kräften
preisen, Und rühmen, wie du
fort

fort und fort Uns arme theuſt
ſpeiſen: Wir wollen danken in
der that, Und rühmen deine
groſſe gnad, Ach Herr, erbarm
dich unſer.

Um fruchtbares Wetter.

M. Wann wir in höchſten nöthen.

499. Gott Vater, der du
deine ſonn läſt
ſcheinen über böſ und fromm,
Und der ganzen welt damit
leuchteſt, Mit reg'n und thau
die erd befeuchteſt:

2. Die berg machſt du von
oben naß, Und läſt drauff
wachen laub und gras: In
gäſſ und fels'n gut erz du legſt,
Fried, ſchuz und recht du ſel-
ber hegſt.

3. Du gibſt auch reichlich
brod und wein, Daß unſer herz
kan frölich ſeyn: Du deckſt
auch unſre ſünde zu, Dein wort
bringt uns troſt, fried und ruh.

4. So bit'n wir nun dein
gnad und güte, Im wort und
fried uns ſtets behüt: Die
frucht der erden uns bewahr,
Und gib uns heur ein reiches
jahr.

5. Ein fruchtbar wetter uns
beſchehr, Dem hag'l und un-
gewitter wehr: Schnee, regen,
wind und ſonnenschein Allzeit
dein'm wort gehorſam ſeyn.

6. Heuſchreck'n und raupen
ſind dein rath, Und alls, was
ſchad'n an fruchten thut, Solch
ungeziefer, Herr, vertreib, Daß
dein gab unbeschädigt bleib.

7. Denk, daß wir arme wür-
melein Dein gschöpf, erbgut

und kinder ſeyn, Und warten
auf dein milde hand, Uns aus
dein'm wort und werck bekant.

Um Sonnenschein.

8. Die liebe ſonn uns ſchei-
nen laß, Heiß wachen erz,
brod, kraut und gras, Daß
leut und vieh ihr nahrung hab,
Und dich kennen aus deiner gab.

Um Regen.

9. Durch Chriſt dein'n
Sohn, hör unſer bitt, Theil
uns ein'n gnädgen regen mit,
Und krön das jahr aus deiner
hand, Mit dein'n fußſtapfen
ding das land.

10. Den Herrn von Zion
man dich nennet, In aller welt
dein güte man kennet, Hörſt un-
ſre bitt und hilffſt allein, Gib
gnad, daß wir dir dankbar ſeyn.

Nicolaus Hermann.

Um Sonnenschein.

M. Herr Jeſu Chriſt, du höchſtes g.

500. Gott, der du
das firmament
Mit wolken thuſt bedecken, Der
du ingleichem kanſt behend
Das ſonnenlicht erwecken,
Halt doch mit vielem regen ein,
Und gib uns wieder ſonnens-
schein, Daß unſer land ſich
reue.

2. Die ſelder trauren weit
und breit, Die fruchten (weint-
ſtöck) leiden ſchaden, Weil ſie
von vieler feuchtigkeit Und
näſſe ſeynd beladen: Dein ſe-
gen, Herr, den du gezeigt Uns
armen, ſich zu boden neigt, Und
will faß gar verſchwinden.

3. Das machet unſre miſſe-
that

B b 2

that Und ganz verkehrtes leben, So deinen zorn entzündet hat, Daß wir in nöthen schweben: Wir müssen zeigen unsre schuld: Weil wir die busse nicht gewollt, So muß der himmel weinen.

4. Doch denke wieder an die treu, Die du uns hast versprochen, Und wohne uns in nöthen bey, Die wir dich kindlich suchen; Wie hält so hart sich dieser zeit Dein herz und sanfte freundlichkeit? Du bist ja unser vater.

5. Gib uns von deines himmels saal Dein klares licht und sonne, Und laß uns wieder überall Empfinden freud und wonne, Daß alle welt erkenne frey, Daß ausser dir kein segen sey Im himmel und auf erden. Barthol. Ringwald.
Um fruchtbares Wetter.

In voriger Melodie.

501. **D** Herr Gott, der du deiner schaar hast zugesagt auf erden, Daß sie von dir soll immerdar Im kreuz getröstet werden, Dazu auch das tägliche brod, Samt rettung aus der angst und noth Reichlichen überkommen.

2. Gib reine luft, wonn, sonnenschein, Gut thau, und fruchtbar regen, Damit die fruchten wachsen sein Durch deinen milden segen, Die hier zu lande früh und spät Der ackermann geworfen hat Auf dein wort in die erden.

3. Ohn dich ist alle seine kunst, Fleiß, arbeit und vermögen, Vergebens, wo du deine gunst Nicht geben wirst zum flugen, Und allen saamen weiten auf, Daß er wohl reis und seinen lauf Mit gutem gwinne erlange.

4. Herr, straf uns nicht in deinem zorn, Gedenk an deine güte, Den weinstock und das liebe korn Uns gnädiglich behüte Für hagel, frost, sturmwind und schlag, Für mehltthau, und was schaden mag Den fruchten insgemeine.

5. Für grosser dürre uns bewahr, Vergib uns unsre sünde, Damit nicht etwan mit gefahr Das wetter was anzünde: Halt auch das erdreich nicht zu naß, Auf daß mir mögen scheur und saß Durch deinen segnen füllen.

6. Gib gnädig, was uns deine hand Jetzt thut gar reichlich weisen, Und thu damit im ganzen land All creaturen speisen, So wird dich loben groß und klein; Die alten samt den kinderlein, Und was auf erden lebet.

7. Wir trauen dir, o Herre Gott, Dein gnade laß uns walten, Du weißt wohl, was uns mangeln thut, Hast lange haus gehalten, Und wirst auch ferner so regieren, Daß man wird deinen segnen spüren, Und deinen namen preisen.

Bartholom. Ringwald.

Hey

Bey schwerem Donner
und Ungewitter.

M. Allein zu dir, Herr Jesu Christ.

502. **W**ie groß, o Gott,
ist deine macht,
Die du läst sehn und hören,
Wann dein ergrimmtter donner
kracht, Wann sich blißen emp-
pören? Wie schrecklich bist du
von gewalt, Dein herrlichkeit
ist mannigfalt: Wir arme sün-
der wissen nicht, Wie das ge-
schicht, Ob himmel, luft und
erde bricht.

2. Den erdentreis bewegeff
du, Daß seine gründe beben,
Die berge wackeln sonder ruh,
Und alles land darneben: Die
dicke wolcken trennen sich, Gott
selber donnert grausamlich,
Die bliße leuchten weit und
breit, Nichts ist befreyt, Dann
erd und wasser stehn im streit.

3. Das erdreich siehet, und
erschrickt, Es schmelzen berg
und hügel, Wann mancher
mensch den bliz erblickt, Hätt
er wohl gerne flügel, Denn
auch des starken donners
macht, O Herr, bezeuget dei-
nen pracht; Und wir, so gro-
ber sünden voll, Erkennen
wohl, Daß Gottes hand uns
strafen soll.

4. Nun, unser ist allein die
schuld, Daß wir bis wohl ver-
dienen, Trag aber, Herr, mit
uns geduld, Und laß dich bald
verfühnen; Du vaterherz von
anbeginn, Wo sollen wir jezt
stehen hin? Wir sind vor dei-
nem grimme und zorn Ja gar

verloren, Wird gnade nicht
für recht erköhen.

5. Wir arme würrlein all-
zumal Versammeln uns zu
schreyen Zu dir aus diesem
jammertal, Du wollest uns
befreyen In diesem wetter vor
gefahr: Herr, laß uns nicht so
ganz und gar Im starcken don-
ner untergehn, Laß doch ge-
sehnh, Daß wir dich wieder
gütig sehn.

6. Du bist ja groß von lau-
ter gnad, Ach rüste dich, zu
schützen, Dein armes velt, daß
uns nicht schad Im wetter feur
noch blißen; Laß uns, o Vater,
treffen nicht Ein schlag; Der
berg und felsen bricht: De-
schirm uns vor des donners
macht, Der schrecklich kracht,
Zuförderst in der finstern nacht.

7. Bewahr uns, Herr, leib,
gut und haus, Halt uns bey
vestem glauben, Laß uns die
furcht durch diesen straus Der
hoffnung nicht berauben; Vor
einem bösen schnellen tod Be-
hüt uns Herr, steh in der noth
Jezt deinen schwachen kindern
bey, Damit wir frey Erhalten
leben und gebäu.

8. Das velt im feld, auch
laub und saat Sey dir jezt an-
befohlen, Von niemand anders
kan man rath, Als bloß von
dir, herholen: Du schüttest uns
mit sicher hut Vor schlossen,
hagel, wasserfluch: Ja, was
wir haben in der welt, Wann
dir's gefällt, Das bleibt in
sicherheit gestellt.

9. Es muß ja donner, hagel, bliz, Die oft ein land vernichten, Darzu das wasser, wind und hiz, Herr, dein gebot ausrichten; Verschon uns aber gnädiglich, Laß dis gewitter legen sich, Ich weiß, du bist von gnaden reich, Wer ist dir gleich? Sprich, daß der donner von uns weich.

10. Ach, laß dein treues vaterherz In dieser angst uns sehen, Es muß ja deiner kinder schmerz; Dir schwer zu herzen gehen; Drum schüz uns, Herr, zu dieser frist Durch unsern Heyland Jesum Christ, So wollen wir dich in der zeit Erheben weit Und preisen in der ewigkeit.

Johann Rist.

Vom Sommer.

In eigener Melodie.

503. **W**ie lachet der himmel, wie glänzet die erden, Wie freuet sich alles, wanns sommer will werden: Wie lieblich, wie lustig, wie herrlich, wie schön, Thut alles in feldern und wäldern aufgehn

2. Wie funkelst die sonne mit güldenen strahlen, Wie kan sie die städte und dörfer bemahlen, Die gärten, die wiesen, das grüne feld Seynd prächtig mit blumen und farben bestellt.

3. Sie blasen zur nasen wohlriechende winde, Damit in die kräften im herzen empft de, Das schuppichte wasservolk spielet im meer, Es

sähret mit freuden die länge und quer.

4. Die vögel in lüften mit lieblichen singen Auf bebenden ästen mit freuden umspringen; Die nachtigall kämpfet mit fröhlichem schall Mit ihren gespielten im grünenden thal.

5. Die hirsche, die bären, die gemse und rinder, Die schaafe, die ziegen, die hirten und kinder, Die springen, die singen, die sprechen mit freud, Vergessen des winters verdrießliche zeit.

6. Die herzen der frommen, erfüllet mit wonne, Erfreuen sich über die glänzende sonne, Und sagen: wie lieblich wird immerdar seyn Der himmlische sommer im ewigen schein.

Nach dem Ungewitter.

N. Von Gott will ich nicht lassen.

504. **W**ir haben jest vernommen, Wie du, Herr Zebaoth, Zu uns bist schrecklich kommen Durch bliz und feuersnoth; Wir wären gar verzehrt, Wann du es nicht gewendet, Und hülfe zugesendet, Wie wir von dir begehrt.

2. Herr, deine macht wir preisen, Dein zorn ist uns bekannt, Doch thust du uns auch weisen, Wie deine gnadenhand, Die dich ansehen, schützt; Wer sich zu dir bekehret, Der bleibet unverfehret, Obs hin und her gleich blizt.

3. Ist trübsal da mit hauffen, So denkst du jederzeit An die, so dich anlause, Hüfft mit

mit barmherzigkeit: Du hast an uns gedacht, Wie du des nicht vergessen, Der in der arch gefessen, Hast ihn ans land gebracht.

4. Das wetter ist vertrieben Durch deine gnad und kraft, Du bist sters bey uns blieben, Hast sicherheit verschafft, Wie du, Herr Jesu Christ, Im schiff das meer bedräuet, Die jünger drob erfreuet, Gewehrt des teufels list.

5. Du hast haus, hof, leib, leben, Und was ein jeder hat, Mit deinem schuz umgeben, Bey uns und unsrer stadt. Dein freundlich angezicht Läßt du uns wieder schauen, Die wir uns dir vertrauen Mit starker zuversicht.

6. Dankopfer wir dir bringen Für dis, was du gethan, Von deiner hülff wir singen, Ach niß in gnaden an, Durch Christum deinen Sohn, Um seins verdienstes willen, Der deinen zorn kan stillen, Der wahre gnadenthron.

7. Wann du am jüngsten tage, Der schon ist angestellt, Mit deinem donnerschlage Anzünden wirst die welt, So streck aus deine hand, Und zeuch uns, die wir glauben An dich, und tren verbleiben, Hin auf ins vaterland. J. Herman.

Um Regen.

M. Wo Gott der Herr nicht bey uns.

505. **W**o Gott uns nicht ein regen schafft Bey diesen durren zeiten, Wo nicht er selber saft und kraft Den fruchten thut verleihen, Und wo sein segen nicht erquickt, Was jetzt vor grosser hitz erstickt, So wird uns nichts gedeihen.

2. Der himmel will uns eifern seyn, Hart, wie das erk, die erden: Fruchtlos im lande sind die bäum, Kein gwächs kan zeitig werden: Das gras verwelckt, der kern verdorrt, Die frucht erstirbt, und ist kein ort, Der nicht hätt drob beschwerden.

3. Solchs lasse dich, o Herre Gott, Doch väterlich erbarmen, Weil es betrifft das täglich brod, So komm zu hülff den armen, Und schlies auf deine himmelsthür, Gib früh- und spatregen herfür, Laß uns hülff wiederfahren,

4. Das unser land gesegnet sey, Gleich einem schönen garten, Und wir daraus auch mancherley Frucht haben zu gewarten, Dafür wollen wir dir, o Herr, Auch bringen dank, lob, preis und ehr, Im guten dir, nacharten. M. J. Wegelin.

7) Ernd- und Herbst-Lieder.

Erndt-Lied.

M. Wer in dem schuz des Höchsten.

506. **S**o folgt dann immer eine gnad

Der andern nachzutragen, Raum hat das hohe sonnenrad Gebracht des sommergaben;

Bb 4

Und